

von Tours aus dem Jahre 461. Es heißt dort in Kanon 2:<sup>1</sup> Perlatum est ad sanctam synodum, quod quidam presbyteri in ecclesiis sibi commissis tabernas, quod nefas est, constituent ibique per caupones vinum vendant aut vendere permittant et ubi tantummodo orationes et verbum divinum dei que laus debuerit resonare, ibi commessiones et ebrietates fiant, ibi risus et plausus et verba turpia, ibi rixae et contentiones resultent. Et si non solum sacerdotibus, sed etiam omnibus clericis praecipitur, ne tabernas ingrediantur, quis audere potest, ut ecclesiae dei tabernae fiant? itaque interdicat synodus, ne hoc in posterum ullatenus fiat. *Der kirchlichen Gewalt, so sehr sie diesen Unfug auch beklagt haben mag, fehlte aber die Macht, den Synodalbeschlüssen Geltung zu verschaffen. Ein Jahrhundert später bestand der Unfug immer noch. Die Diözesansynode von Auxerre machte daher abermals den Versuch, ihn abzustellen, und es scheint, daß er jetzt auch von Erfolg begleitet war. Die christliche Lehre hatte eben in der Zwischenzeit sich tiefer eingelebt, die sittliche Kultur hatte entschieden Fortschritte gemacht, die kirchliche Disziplin wurde strenger gehandhabt. Und unter diesen geänderten Verhältnissen werden die Gastereien in den Kirchen wohl auch im Frankenreiche endlich aufgehört haben. Daß sie dort aber lange stattfanden, kann man daraus schließen, daß das Achener Konzil vom Jahre 816 den S. 9 angeführten Kanon des Konzils von Karthago in Kanon 59<sup>2</sup> noch einmal in Erinnerung brachte.*

<sup>1</sup> Mansi, l. c., tom. VII, col. 949. Regino, *De synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis*, lib. I, cap. 58. Ivo, *Decret.*, pars III, cap. 75. Burchardus, *Decret.*, lib. III, cap. 84. Migne, l. c., tom. 140, col. 690.

<sup>2</sup> *Monumenta Germaniae historica, Legum Sectio III, Concilia aevi Karolini*, tom. I, p. 364.